

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laib. Stg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem mittlerweile verstorbenen wirklichen Geheimen Rathe, Feldzeugmeister und Commandanten des 9. Corps, commandierenden General in Josefstadt Emanuel Merta anlässlich dessen Uebernahme in den Ruhestand den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. dem emeritierten ordentlichen Universitätsprofessor und jubilierten Weltpriester Dr. Anton Lubin den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. dem Verwaltungsrathe der k. k. priv. österreichischen Länderbank Franz Hardtmuth tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. November d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeussern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stuttgart, Siegfried Grafen von Clary und Aldringen, unter Enthebung von seinem dormaligen Posten, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Dresden und den Generalconsul zweiter Classe, Legationsrath Alfons Freiherrn von Pereira-Urnstein zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich württembergischen Hofe sowie an den großherzoglichen Höfen von Baden und Hessen allergnädigst zu ernennen geruht.

Berordnung des k. k. Finanzministeriums vom 17. November 1899,

womit für den Monat December 1899 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem königl. ungarischen Finanzministerium

Feuilleton.

* Philharmonische Gesellschaft.

I. Kammermusik-Abend
am 18. November 1899.

Ebenso wie die Concerte des Symphonie-Orchesters der philharmonischen Gesellschaft bilden auch ihre Kammermusik-Abende Glanzpunkte in der Laibacher Musiksaison. Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollten wir wieder nachweisen, wie sich Concertmeister Hans Gerschner mit seinen Kammermusikern durch opferwillige Beharrlichkeit eine stattliche Gemeinde von Bewunderern herangezogen hat, die sich die Concertabende der Kammermusik-Vereinigung im Kalender roth anstreicht. Verschwiegen kann allerdings nicht werden, dass eine noch stattlichere Gemeinde zu diesem edlen Zwecke noch nie den Rothstift in die Hand genommen hat. Wenn auch der Kreis derer, die sich fürs Streichquartett interessieren, naturgemäß kleiner ist als jener der nach vielen Hunderten zählenden Orchester-Enthusiasten, so erwächst andererseits jedem Musikfreunde, der es ernst mit idealen Bestrebungen meint, die Verpflichtung, für die Erweiterung des kleineren Kreises zu sorgen. Manche an Einwohnerzahl viel reichere Stadt kann neidisch nach Laibach hinüberblicken und klagen: Ach, hätten wir doch auch ein solches Orchester und ein solches Streichquartett und dazu ein so muskliebendes Publicum! Betreten dann fremde Gäste den halb leeren Saal bei Kammermusikveranstaltungen, so sind sie fast geneigt, den

für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat December 1899 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben, statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von zwanzig (20) Procent in Silber zu entrichten ist.

Rniaziolucki m. p.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat im Grunde des § 8 der Statuten des österreichischen Museums für Kunst und Industrie zu Mitgliedern des Curatoriums dieser Anstalt auf die Dauer der laufenden Funktionsperiode ernannt:

Se. Durchlaucht den regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein,

Se. Excellenz den Geheimen Rath und Minister a. D. Arthur Grafen Bylandt-Rheidt,

Se. Durchlaucht Prinzen Franz von und zu Liechtenstein,

den Präsidenten der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, Mitglied des Herrenhauses, kaiserlichen Rath Mag. Mauthner,

Se. Excellenz den Geheimen Rath Alexander Markgrafen Pallavicini und

den Sectionschef im Handelsministerium Georg Ritter von Thaa.

Nichtamtlicher Theil.

Räuberunwesen in Macedonien.

Das Räuberunwesen im Districte von Serez (Wilajet Salonichi) soll nach den neuesten Berichten in bedenklicher Zunahme begriffen sein. Der Umstand, dass die in dem bezeichneten und den benachbarten Districten auftretenden Räuberbanden die exarchistische (bulgarische) Bevölkerung verschonen und es auf die griechische, patriarchistisch-slavische (serbische) oder türkische Bevölkerung abgesehen haben, verleiht ihnen gewissermaßen einen politischen Anstrich, der auch in den officiellen türkischen Berichten, in welchen sie als «Comitémitglieder» bezeichnet werden, zum Ausdruck gelangt. Die Unsicherheit ist so groß geworden, dass Handel und Wandel stark beeinträchtigt werden. Es mögen zur Illustrierung hier einige Beispiele angeführt sein. Vor 14 Tagen hat der Bandenführer Dantscha in der Umgebung von Melnik fünf Kaufleute (vier Christen und einen Muhamedaner), welche von dem

Zahrmart in Gümenische kamen, gefangen genommen, in das Gebirge entführt und fordert nun Lösegeld für deren Freilassung. Am 27. October wurde in Caza von Nevrokop eine ganze Karawane von Kaufleuten durch eine Räuberbande überfallen. Am selben Tage erschien eine 20 Mann starke Bande in der Nähe von Serez selbst. Eine Abtheilung Gendarmerie verjagte jedoch die Bande. Am 1. November tauchte inmitten der Stadt Melnik eine Bande von ungefähr 30 Mann auf und beraubte die Bevölkerung ganz öffentlich. Der Truppencommandant erwiderte auf die Aufforderung, er möge die Einwohner gegen die Räuber schützen, dass er hiezu keinen Befehl erhalten habe, und die Gendarmerie wagte es nicht, allein gegen die Bande vorzugehen. Im Caza von Demir Hissar tödteten die Räuber einen Christen und entführten drei christliche Einwohner in die Berge. Man glaubt, dass sich im Struma-Thale, nördlich von Serez, mindestens 300 Räuber aufhalten. Der Wali von Salonichi hat alle Kaimakams des Sandjaks zu sich berufen, um sich mit ihnen über die zu ergreifenden Maßregeln zu berathschlagen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. November.

Die Publication der Allerhöchsten Handschreiben, mit welchen die Delegationen auf den 30. d. M. nach Wien einberufen werden, steht unmittelbar bevor.

In Erörterung der Verhandlungen des § 14-Ausschusses wenden sich «Neue Freie Presse» und «Arbeiter-Zeitung» gegen den Antrag des Abg. Freiherrn Di Pauli und erklären, dieser Antrag bezwecke so recht eigentlich gerade die Perennierung jenes Ausnahmezustandes, welchen zu beseitigen nach dem einmüthigen Beschlusse des Hauses die Aufgabe des genannten Ausschusses wäre.

In Prag und in den größeren czechischen Städten Böhmens (in den ehemaligen Kreisstädten) fanden am Sonntag Manifestations-Versammlungen statt, an welchen die Obmänner der Bezirksvertretungen, die Bürgermeister und die Gemeindevorsteher der Städte und größeren Marktflecken theilnahmen. In allen Versammlungen gelangte eine inhaltlich übereinstimmende Resolution zur Annahme. In Prag fand eine solche Versammlung im großen Sitzungssaale des Altstädter Rathhauses statt.

Bevor der deutsche Kaiser die Fahrt nach England antrat, hat er in Kiel die Recruten-Bereidigung vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit ver-

letzten Satz ihrer neidischen Klage zu streichen, und das würde dem guten Rufe, den Laibach als eminent musikalische Stadt genießt, gewiss Schaden bringen.

Zur Rechtfertigung der zu gewissen Zeiten eintretenden Rauheit im Besuche intimerer künstlerischer Productionen kann vielleicht das musikalische Kesseltreiben, dem nur eine knappe Frist vergönnt ist, ins Treffen geführt werden. Nach Monaten musikalischer Dede bricht eine Sturmflut von Veranstaltungen herein, doch kann nimmer von Uebersättigung gesprochen werden. Das musikalisch Wertvolle ist spärlich geäet und will daher sorgsam vom Alltägigen geschieden und auch ganz anders genossen werden. Wer daher auf gebildeten Geschmack und echten Kunstverstand Anspruch erhebt, wird sich derlei Genüsse nicht entgehen lassen, und das Publicum sollte im Vollgefühl der Vorzüge, die es im Vergleiche zu anderen Städten besitzt, nicht der Verpflichtung vergessen, jene auch rücksichtlich der Antheilnahme am rein Musikalischen zu übertreffen. Es wäre doch seltsam, wenn in Laibach eher Künstler als Kunstmächene gedeihen sollten!

Die Kammermusiker der philharmonischen Gesellschaft zeigten wieder im ersten Kammermusikabende der neuen Concertsaison, der am 18. November stattfand, dass sie sich immer mehr dem idealen Quartettspiele nähern und ihre künstlerische Entwicklung keinen Stillstand zu verzeichnen hat. Besonders vortheilhaft und wirksam trat die Homogenität, die Sympathie ihrer musikalischen Anschauungen in dem ausgezeichneten Vortrage des F-dur-Streichquartettes aus opus 59 von Beethoven hervor. Der zweiten Schaffensperiode des Meisters

angehörig, die mit der Eroica 1803 beginnt, tritt auch im F-dur-Quartette die ganze Individualität Beethovens entgegen, sie tragen ein symphonisches Gepräge. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, auf eine ironische Bemerkung in einer Besprechung über die Clavierausgabe der Streichquartette, die in der trefflich redigierten «Neuen Musik-Zeitung» enthalten war und die ausgezeichnet gewisse Interpreten Beethoven'scher Werke geißelt, aufmerksam zu machen. Der Verfasser meint nämlich: «Wenn ein Interpret bemerkt, dass man in diesen Quartetten, Geisterrufe aus einer anderen Welt höre, so bedeutet dies gar nichts, weil uns bisher der Musikstil anderer Welten und die Vortragsweise eines Conservatoriums der Geister aanzlich unbekannt geblieben sind.»

In seiner geistvollen Abhandlung «Beethovens Streichquartette» weist Theodor Helm nach, dass im F-dur-Quartett op. 59, mit dem Erstlingsquartetten op. 18 verglichen, eigentlich an Ausdehnung und Tiefe vier selbständige Werke, nicht Sätze, nebeneinander stehen, die nur die höhere Einheit Beethovens großartiger Weltanschauung als Band zusammenhält. Der erste Satz (am meisten aus persönlichen Stimmungen hervorgegangen) ist ein wundervolles Seelenbild für sich, aber ein stets fortschreitendes, die folgerichtige Entwicklung eines psychologischen Processes in Tönen; im Scherzo eröffnet sich eine ganze neue Welt des Humors; nur Adagio und Finale hängen inniger (nicht bloß durch die musikalischen Ueberleitungsgänge) miteinander zusammen; jenes ist eine vollständige Tragödie, aus welcher nur rüstige Schaffenslust, die

sammelte er nach einer Meldung der «Deutschen Tageszeitung» die Generale um sich und setzte ihnen auseinander, weshalb er trotz der herrschenden Volkstimmung nach England reisen müsse. Er sei durch ein Versprechen gebunden, dessen Bruch beleidigend empfunden werden müßte. Diese Reise habe nach seiner Auffassung durchaus keinen politischen, sondern ausschließlich einen familiären Charakter.

Wie man aus Bukarest meldet, wird die Eröffnung der rumänischen Kammern am 26. d. M. erfolgen. Der König wird selbst die Thronrede halten und kommt zu diesem Zwecke von Sinaia nach Bukarest. Man glaubt, daß der König während der Tagung der Kammern nicht mehr nach Sinaia zurückkehren, sondern seinen bleibenden Aufenthalt in der Hauptstadt nehmen wird.

Ueber die Nachgiebigkeit Englands gegen Transvaal, die 1881 zu dem raschen Frieden führte, hat Lord Kimberley kürzlich in seiner Rede in Newcastle eine ganz interessante Enthüllung gemacht. Er sagte aufrichtig, Gladstone und er selbst hätten damals keineswegs aus Großmuth oder Sentimentalität, sondern nach sehr praktischen Erwägungen gehandelt. England sei damals zum Oranje-Freistaat in sehr freundschaftlichen Beziehungen gestanden. An seiner Spitze stand Präsident Brand, ein guter Freund der Briten. Er bot seinen ganzen Einfluß unter den Freistaatlern auf, um sie davon zurückzuhalten, mit der Transvaal-Republik im Falle einer Fortsetzung des Krieges gemeinschaftliche Sache zu machen. Schließlich sendete Präsident Brand eine Botschaft, in der es hieß, er hätte sein Aeußerstes gethan, sei nun am Ende seiner Weisheit und könne keine Burghers nicht mehr zurückhalten. Wenn England den Krieg fortzusetzen gedächte, dann würde es den Freistaat gegen sich haben. Außerdem hatte die englische Regierung von der Colonie selbst unzweideutige Beweise für die Sympathie mit den Buren, durch die eine ernste und schwierige Situation geschaffen werden konnte. Deshalb sei der Friede geschlossen worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Ueber einen heißblütigen Komiker) berichtet die «Ostsee-Zeitung» aus Stettin: Im Café «Carolus» in der Pölitzerstraße wurde am Samstag abends ein Komiker Namens Max Lehmann während seines Vortrages von den Zuhörern verhöhnt und schließlich ausgepöfien. Lehmann gerieth darüber berart in Wuth, daß er einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse auf das Publicum abgab. Glücklicherweise schien der Revolver nicht scharf geladen zu sein, so daß niemand verletzt wurde. Die Gäste bemächtigten sich darauf des Komikers und riefen einen Schutzmänn, der den Uebeltäter zur Wache brachte.

— (Die Secte der Selbstmörder.) Aus Petersburg schreibt man: In den Gouvernements Kostroma, Jaroslaw und Olonez wurde eine Secte der Selbstmörder entdeckt. Die Secte, welche an das nahe Ende der Welt glaubt, hält den freiwilligen Tod für den sichersten Weg zur Erlangung des ewigen Heils. Die behördlichen Erhebungen ergaben, daß sich kürzlich sechzehn Anhänger der Secte in einer Hütte einschlossen, die sie dann in Brand steckten, so daß alle sechzehn den Tod in den Flammen fanden. Jede Gemeinde wählt aus den ältesten Mitgliedern der Secte einen Bischof, welcher eine Anzahl von Kaplänen ausweist. Die Ehe ist verboten und nur ein zeitweiliges Zusammenleben der verschiedenen

Geschlechter gestattet. Jedes Mitglied der Secte hat die Pflicht, für den Selbstmord Propaganda zu machen.

— (Ein schreckliches Phänomen.) Eine historische Weltuntergangs-Anekdote erzählt die römische «Tribuna»: Im Jahre 1866, als man auch von dem Wiedererscheinen eines großen Kometen sprach, der der alten Erde den Gnabenstoß geben sollte, war in einer italienischen Stadt, die wir nicht nennen wollen, die Bevölkerung in großer Aufregung, und jeder unbedeutende Vorfall wurde als ein Zeichen des bevorstehenden Weltendes angesehen. Eines Abends färbte sich der Himmel im Nordwesten plötzlich blutroth. Es entstand eine furchtbare Panik; Weiber, Kinder, Greise und junge Männer eilten wehklagend auf die Straßen und in die Kirchen, wo sie andächtig beteten und Psalmen sangen. Um die Bevölkerung zu beruhigen — vielleicht auch, um die eigene Furcht zu dämpfen — telegraphierte der Bürgermeister des Städtchens sofort an einen hervorragenden Astronomen, den Director eines berühmten Observatoriums: «Himmel feuerroth, Volk in großer Angst, bitte um Erklärung des Phänomens.» Wenige Minuten später traf folgende Antwort ein: «Unbesorgt! Abendröthe!» Das classische Telegramm wurde öffentlich angeschlagen.

— (Die Bezeichnung «blaues Blut») im Sinne von aristokratischem Blute kommt von dem spanischen «sangre azul» her. Vor dem Einfall der Mauren waren die Könige und Edelleute Spaniens fast ohne Ausnahme Abkommen von den gothischen Eroberern der Halbinsel und hatten auch das blonde Haar und die helle Hautfarbe der germanischen Rasse bewahrt. Bei den blonden Landeskindern waren nun die Venen (Blutadern) sowohl an den Händen als auch an der Stirne gewöhnlich etwas sichtbar. Diese zeigten einen bläulichen Schein, während die Blutgefäße der dunkelhaarigen Rassen mit olivenfarbigem Teint nicht durch die Haut erkennbar waren. Die unwissende Menge der unterjochten Volksstämme glaubte deshalb, daß das Blut der blonden Rasse thatsächlich blau sei. Sprach man also von Familien mit «blauem Blute», so meinte man damit die herrschende Classe, die Aristokratie der Nation.

— (Zwangsehen.) Bekanntlich sind in Russland die Pforten der Universitäten den Frauen geöffnet, doch ist ihnen vom Gesetz eine seltsame Beschränkung auferlegt: sie müssen zuerst heiraten, dann erst können sie sich als Studentinnen in die Inscriptionslisten eintragen. So kommt es oft vor, daß die jungen Damen, um der gesetzlichen Vorschrift zu genügen, einen Commilitonen heiraten, den sie früher nicht kannten und vielleicht im Leben nie wiedersehen; denn diese Ehen können nach Ablauf der Studienzeit wieder gelöst werden. Indez, schreibt der «Corriere della Sera», kommt es doch viel häufiger vor, daß die jungen Paare, die sich bloß, um der Form zu genügen, geheiratet haben, fürs Leben vereinigt bleiben. Zu letzteren Ehen gehört auch die, welche die später berühmte gewordene Mathematikerin Sofie Corvin-Krutowskij-Kowalewsky schloß. Sie hatte, um studieren zu können, den Paläontologen Woldemar Kowalewsky geheiratet, studierte später in Berlin und wurde auf Grund ihrer Dissertation «Zur Theorie der partiellen Differentialgleichungen» im Jahre 1874 in Göttingen promoviert. Sie lehrte alsdann nach Russland zurück, kam aber, nachdem sie durch den Selbstmord ihres Mannes Witwe geworden war, wieder nach Berlin. Im Jahre 1884 erhielt sie einen Ruf an die Universität in Stockholm als Professor der höheren Analysis und starb daselbst im Jahre 1891.

— (Ein merkwürdiger Fall von Worttaubheit) wurde in der neugegründeten Pariser

Gesellschaft für Neurologie an zwei jungen Mädchen vorgeführt. Alle Fragen, die an diese beiden bellagierten Geschöpfe gerichtet werden, bleiben unverstanden und daher unbeantwortet, weil die Kranken den Sinn für die Klangunterscheidung der Worte nach dem Laute der menschlichen Stimme verloren haben. Dabei hören sie alle Geräusche wie normale Menschen, sie können auch ihre Gedanken durch Gebärden und durch die Schrift ausdrücken, verstehen und lesen Geschriebenes und Gedrucktes und vermögen gewissenhafte Abschriften anzufertigen. Dagegen hören sie die ihnen vorgesprochenen Worte nur als einfache Geräusche und können sich auch nicht durch das gesprochene Wort ausdrücken. Das eine der Mädchen leidet schon seit neun Jahren, das andere erst seit zehn Monaten an dieser eigenthümlichen Krankheit. Nach Dr. Raymond, der die beiden Personen eingehend untersucht und nach ihrem Vorleben geforscht hat, handelt es sich um eine Begleitererscheinung von Hysterie. Bei dem einen Mädchen giengen Krampfanfälle und Verengerungen des Gesichtsfeldes, bei dem anderen hochgradige Aufregung, Somnambulismus und Krämpfe dem gegenwärtigen Zustande voraus. Raymond erinnerte bei dieser Gelegenheit zugleich an einen Fall, in dem eine sehr hysterisch veranlagte weibliche Person plötzlich die Fähigkeit verloren hatte, sich durch die Schrift auszudrücken, später besserte sich dieser Zustand, aber die Patientin schrieb lauter verwirrtes Zeug; doch trat schließlich eine fast vollkommene Heilung ein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Paibacher Gemeinderath.

Der Paibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Friбар 26 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung brachte der Bürgermeister eine Zuschrift des Gemeinderathes Franz Friбар zur Verlesung, worin derselbe erklärt, sein Gemeinderathsmandat niederlegen zu müssen.

Bürgermeister Friбар gedachte sodann des fünfzigjährigen Bischofsjubiläums des Bischofs Stroschmayer. Was derselbe für sein Volk und für das Slaventhum überhaupt gethan, sei bekannt. Auch unter den Slovenen gebe es fast keinen Verein, der Stroschmayer nicht zu seinen Wohlthätern zählen würde. Der Bürgermeister hat namens der Stadtgemeinde an den greisen Jubilar ein Glückwunschtelegramm abgeseudet, wofür Bischof Stroschmayer telegraphisch seinen Dank aussprach. Die Mittheilung des Bürgermeisters wurde mit Bravorufen zur Kenntnis genommen.

Nach Uebergang zur Tagesordnung berichtete Gemeinderath Svetel namens der vereinigten Personal- und Finanzsection über den Antrag des Bürgermeisters betreffs Regulierung der Bezüge der städtischen Diener. Mittelfst kaiserlicher Verordnung vom 19. August l. J. R. G. Bl. Nr. 159, sind die Bezüge der Staatsdiener neu geregelt worden. Es sei daher vollkommen gerechtfertigt, wenn auch die Bezüge der städtischen Diener entsprechende Erhöhung erfahren.

Der Bürgermeister beantragte daher, daß die Bezüge der städtischen Diener wie folgt festzustellen seien: I. Classe 550 fl., II. Classe 500 fl. und III. Classe 450 fl.; außerdem für alle drei Classen je zwei in die Pension einrechenbare Dienstalterszulagen von je 50 fl. und eine 20procentige Activitätszulage.

W i n d k i n d e r n .

Roman von **Cl. Raff.**

(26. Fortsetzung.)

Während Gregor Gregorowitsch zu der Frau sprach, schweifte sein Blick mit einer gewissen Unruhe in dem Stübchen umher, und die Kartschento, welche das sofort bemerkte, dachte bei sich: «Aha, Bruder, du suchst das Täubchen! Nun, das werde ich von jetzt ab schon vor dem Falken zu hüten wissen, damit er ihm nicht das Herz zerfleischt.» Und laut sagte sie kurz und scharf: «Danke, gnädiger Herr — Kartschento und ich sind gesund!»

Gregor Gregorowitsch, der wohl kaum auf das gehört hatte, was Aglaja Nikolajewna zu ihm gesagt hatte, trat weiter in das Gemach hinein, wobei er noch immer suchend umherblickte, und als er sich dabei zufällig der Thür näherte, hinter welcher Inna verschwunden war, pflanzte Aglaja Nikolajewna sich sofort und hurtig vor derselben auf.

Den Oberkörper leicht vorübergebeugt, die Arme seitwärts ausstreckend, die große Haube mit den drohend emporgerichteten Schleifenenden auf dem Kopfe, gleich sie einem großschöpfigen Huhn, das kampfbereit dem Räuber gegenübersteht, der sich auf ihr Rückenlein stützen will.

Gregor Gregorowitsch blickte sie verwundert an, dann fragte er:

«Ist Inna hier?»

In Aglaja Nikolajewnas Augen brannte bereits wieder ein unheimliches Feuer.

«Arbeit» (im höchsten Sinne) des Finales, den Ausweg zur inneren Versöhnung eröffnet.

Wir können Theodor Helm nicht weiter folgen, doch sei die Lectüre seiner Abhandlung allen, die sich um die Beethoven'schen Streichquartette näher interessieren, wärmstens anempfohlen. Es eröffnet sich ja dem gebildeten Musikliebhaber durch das Studium kunstästhetischer Werke erst das rechte Verständnis für die unsterblichen Werke der großen Meister.

Die Ausführung des unsterblichen Werkes, das vor 6 Jahren zum erstenmale von unseren Kammermusikern in der Tonhalle gespielt worden war, zeugte von dem gleich tiefen Musikempfinden, das die Herren Gerstner, Syriuel, Dr. Sajovic und Wettach besetzt. Zu schöner Einheit ist ihr Zusammenspiel verschmolzen, lebensvoll, klangschön, echt musikalisch, von innigem Verständnisse für das unsterbliche Werk Beethovens durchdrungen war der Vortrag des herrlichen Quartettes.

Ihre Begeisterung theilte sich auch den Zuhörern mit, die jeden Satz des großartigen Werkes mit stürmischem Beifall aufnahmen.

Wir haben jüngst bemerkt, daß die Kammermusik-Bereinigung an ihren Abenden immer etwas Neues zu sagen weiß; auch diesmal vermittelte sie uns die Bekanntschaft mit einem neuen Werke, dem Quartette für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell op. 30 in A-moll von Robert Schumann. Eine neue Offenbarung der Kunst können wir in dem Quartette zwar nicht erblicken, doch bringt es manches Aregende, und man

erhält doch den Eindruck, daß die Musik etwas Lebendiges, Veränderliches, von Zeitstimmungen Abhängiges ist, etwas, das in einem engen Verhältnisse zu unseren eigenen Empfindungen und Stimmungen steht.

Am klarsten und einheitlichsten gibt sich der leidenschaftlich bewegte erste Satz, sehr ansprechend und voll schöner Empfindung ist das Varghetto, doch dünkt es uns, daß der Mittelsatz, ein Vivace in $\frac{3}{16}$ Takt, das frisch und lebensvoll die ernste Stimmung durchbricht, weniger in den Rahmen desselben paßt, noch weniger aber Anspruch auf Originalität erheben kann. Nach dem empfindungsarmen Allegretto grazioso fällt der Schlusssatz, der auf banale Effecte hinarbeitet, gänzlich ab und schwächt merklich den guten Eindruck der beiden ersten Sätze ab. Das Quartett zeugt jedoch von schönem Können, erstem Willen und bildet daher eine willkommene Bereicherung der Kammermusik-Literatur. Es wurde mit jugendlichem Schwung und Frische, mit liebevoller Ausarbeitung aller Details zur Geltung gebracht; den brillanten Clavierpart spielte Musikdirector Böhrer meisterhaft.

In pietätvoller Erinnerung an den vor hundert Jahren verstorbenen Zeitgenossen unserer großen Classiker, Karl Dittes von Dittersdorf, dessen Name in der Musikgeschichte verehrt ist, leitete den Abend ein Streichquartett desselben ein. In seiner naiven Anmuth und Zartheit, anmuthig und zart vom Streichquartette vorgetragen, fand es die freundlichste Aufnahme und den lebhaftesten Anklang. J.

Es würden sich somit die höchsten Gesamtbezüge der definitiv angestellten städtischen Diener I. Classe auf 760 fl., jene der II. Classe auf 700 fl. und jene der III. Classe auf 640 fl. belaufen. Die Bezüge der provisorischen Diener wären wie bisher mit 400 fl. festzustellen. Die Zahl der definitiv angestellten Diener wäre auf 12 zu erhöhen, von denen 3 in die I. Classe, 4 in die II. Classe und 5 in die III. Classe einzureihen wären. Diese Neuregelung der Dienerbezüge hätte mit 1. Jänner 1900 in Kraft zu treten. Die definitiv angestellten Schuldiener wären in die III. Classe einzureihen. Sämtliche Anträge wurden vom Gemeinderath unverändert zum Beschlusse erhoben.

Gemeinderath Dr. Hudnik berichtete über den Antrag des Stadtmagistrates betreffs grundbücherlicher Sicherstellung der Cautio für die Verzehrungssteuerpachtung per 50.000 fl. und für die städtische Sparcasse per 20.000 fl. auf dem Gute Tivoli, welches commissionell mit 126.872 fl. bewertet wurde. Der Antrag des Stadtmagistrates wurde mit qualifizierter Majorität angenommen.

Gemeinderath Seneković referierte über den Boranschlag des städtischen Lotterie-Anlehens und den Boranschlag des Amortisationsfondes dieses Anlehens pro 1900. Die Einnahmen des Lotterie-Anlehens sind mit 81.579 fl. 16 kr., die Ausgaben mit 66.924 fl. 12 kr. präliminiert. Der voraussichtliche Ueberschuss beträgt somit 14.655 fl. 4 kr. Der Amortisationsfond des Lotterie-Anlehens beträgt nun 334.459 fl. 80 kr. Beide Boranschläge wurden ohne Debatte genehmigt und Johann über Antrag desselben Referenten für die Wiederherstellung jener Räumlichkeiten, welche die k. k. gewerblichen Fachschulen im sogenannten Virant'schen Hause am St. Jakobsplatz bisher innegehabt, der Betrag von 80 fl. bewilligt.

Gemeinderath Lenčič berichtete über das Gesuch der Rennbahn-Gesellschaft um Abschreibung des seit 1. Mai 1898 fällig gewordenen Mietzinses für den Grund, auf welchem die Rennbahn errichtet worden ist. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden, desgleichen der Antrag des Besitzers Franz Zemec betreffs Verkaufes seines zum Hause Nr. 14 an der Triesterstraße gehörigen Gartens an die Stadtgemeinde. Der Verkauf zweier Bauplätze an der Vesnikstraße an Ivan Dgorelec und Matilje Provatina, welcher bereits im Jahre 1894 principiell beschlossen worden war, wurde nun endgültig genehmigt, nachdem mit der Südbahngesellschaft in betreff des Dreieckes ein Tauschvertrag abgeschlossen wurde. Der Kaufschilling wurde bereits im Jahre 1894 mit 2 fl. pro Quadratmeter festgesetzt. Die Käufer verpflichten sich, diese beiden Bauplätze binnen Jahresfrist zu verbauen und dortselbst hübsche Willen aufzuführen.

Derselbe Berichterstatter referiert endlich über das Gesuch der Besitzer Karl Juzek, Jakobine Kastner, J. Klemenčič und J. Supančič, die Stadtgemeinde möge die Erhaltung des durch den Krakauer Stadtwald führenden Feldweges übernehmen. Nach dem vom Stadtbauamte ausgearbeiteten Kostenvoranschlage würde die Beschotterung dieses Feldweges auf rund 8300 fl. zu stehen kommen. Nachdem die Kosten zu den städtischen Umlagen, welche die interessierten Besitzer entrichten, in keinem Verhältnisse stehen und nachdem die Gemeinde zur Uebernahme des erwähnten Feldweges rechtlich nicht verpflichtet ist, beantragte der Referent die Abweisung des Gesuches.

„Zawohl,“ sagte sie kurz, und ihre Lippen bebten.
 „Kann ich Anna sprechen?“
 „Nein, gnädiger Herr.“
 „Ja, warum denn nicht?“ meinte er verwundert.
 „Sagtet Ihr mir nicht soeben, daß sie zu Hause wäre?“
 „So sagte ich, gnädiger Herr,“ bestätigte sie, „aber sprechen dürft Ihr Anna darum doch nicht.“
 „Nicht? Und wann ist sie denn zu sprechen?“
 „Für Euch nie, gnädiger Herr!“ bekam er fast hart zur Antwort.
 „Wie?“ Gregor Gregorowitsch glaubte sich verhöhrt zu haben und streckte den Kopf ein wenig weiter vor.
 „Was sagtet Ihr da soeben?“
 „Ich sagte, daß Anna nie für den gnädigen Herrn zu sprechen sein wird,“ kam es nur noch schröffer über Kartschkos Lippen.
 Gregor Gregorowitsch runzelte leicht die Brauen.
 „Ihr vergesst Euch, Aglaja Nikolajewna!“ sagte er kalt, drehte sich, leicht grüßend, um und verließ das Haus.
 „Da habe ich mir soeben einen Feind gemacht,“ murmelte Aglaja Nikolajewna, als der feste, rasche Schritt draußen verhallt war. „Aber was thut das? Ich will mich gern mit der ganzen Menschheit verfeinden, wenn es meinem Täubchen zum Wohle gereicht!“
 Sie öffnete die nach dem Nebengemache führende Thür und schob den Kopf durch die Spalte.
 „Anna!“ rief sie, aber Anna war nicht da. Ein offenstehendes Fenster, vor welches ein Schemel gerückt worden war, deutete darauf hin, daß sie auf diesem Wege den Garten aufgesucht hatte, und wirklich war

Gemeinderath Juzek sprach für den Antrag der Section, während Gemeinderath Turk für die Uebernahme eintrat. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten mit dem Zusatzantrage des Gemeinderathes Juzek angenommen, wonach die interessierten Besitzer zur Instandhaltung dieses Feldweges verhalten werden sollen.

Gemeinderath Dr. Požar berichtete über das Gesuch des I. Laibacher Hausbesitzervereines um Abschaffung der sogenannten Portalsteuer. Bekanntlich hat der Gemeinderath im Jahre 1897 beschlossen, von allen Auslageportalen, welche über 15 cm auf öffentlichen Grund und Boden herausragen, eine Gebühr einzuhoben. Der Stadtmagistrat hat nun mit der Einhebung dieser Gebühr für die abgelaufenen zwei Jahre begonnen. Der Verein der Hausbesitzer stellt nun mit Rücksicht auf die prekäre Lage der Hausbesitzer an die Gemeindevertretung das Ansuchen, den Beschlus vom Jahre 1897 zu reasumieren und die Einhebung der Portalsteuer einzustellen.

Berichterstatter Dr. Požar stellte vor allem fest, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um eine Steuer, sondern um einen Anerkennungszins handelt, der für 126 Parteien mit 496 fl. 68 kr. vorgeschrieben wurde. Ein solcher Zins wird auch in anderen Städten, so z. B. in Wien, Graz, Linz etc., eingehoben und treffe nicht die Hausbesitzer, sondern die Inhaber der Portalauslagen. Die auf städtischen Boden hinausragenden, zumeist luxuriösen Auslagen bilden für die betreffenden Geschäftsinhaber eine wirksame Reclame, und ist daher der geringfügige Anerkennungszins sicherlich gerechtfertigt, weshalb der Referent die Abweisung des Gesuches des Hausbesitzervereines beantragt.

Gemeinderath Lenčič trat dem Antrage des Referenten entgegen, desgleichen Gemeinderath Profenc, welcher in der vorgeschriebenen Gebühr eine Steuer erblickt, zu deren Einhebung die Stadtgemeinde nicht berechtigt sei. Gemeinderath Profenc stellte nach längerer, durch Zwischenrufe unterbrochener Ausführung den Antrag, daß die Portalsteuer für die abgelaufenen zwei Jahre zwar einzuhoben, mit 1. Jänner 1900 aber gänzlich aufzuheben sei.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis machte darauf aufmerksam, daß der Beschlus betreffs des Anerkennungszinses aus der Initiative des Gemeinderathes hervorgegangen sei. Der Beschlus wurde öffentlich kundgemacht, doch seien in offener Frist keine Einwendungen dagegen erhoben worden. Auch die beiden Vorredner hätten heute erst ihr Herz entdeckt.

Gemeinderath Plantan polemisierte in längerer Rede gegen die Ausführungen des Gemeinderathes Profenc, der mit einem Feuerifer für das vorliegende Gesuch eingetreten sei, als würde den Hausbesitzern ein himmelschreiendes Unrecht zugefügt worden sein. Es sei nur natürlich, daß die Stadtgemeinde für die Benützung ihres Grundes eine kleine Gebühr einhebe, welche die Hausbesitzer ja ebenso wie die Mietzinsauflage oder den Wasserzins von den betreffenden Parteien einbringen. Der bezügliche Gemeinderathsbeschlus habe die Genehmigung der k. k. Landesregierung erhalten; Herr Profenc könne daher ruhig sein und brauche sich nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, ob die Gemeinde zur Einhebung der Gebühr berechtigt sei oder nicht.

Anna, sowie sie Gregor Gregorowitsch' Stimme vernommen hatte, zum Fenster hinaus geflohen.

Sie war durch den Park gestürmt, und als sie die Pforte erreichte, welche auf das freie Feld hinausführte, zögerte sie keinen Augenblick, dieselbe zu öffnen und wieder hinter sich ins Schloß fallen zu lassen.

Ein paar Minuten gönnte sie sich, an die Parkmauer gelehnt, Ruhe, dann setzte sie ihren Weg weiter fort. Sie gieng, die Landstraße vermeidend, in großem Bogen über die Wiesen nach dem Flusse hin, verfolgte denselben, an seinem Ufer dahinschreitend, eine Strecke weit und gelangte so endlich in den Wald.

Agrafena Zwanowna saß auf dem umgestürzten Baumstamme vor ihrer Hütte. Aber obgleich die Strahlen der Sonne sie voll trafen und ein großes Tuch ihren Oberkörper einhüllte, fröstelte es sie.

Als sie Anna am Rande der Lichtung auftauchen sah, wollte sie sich erheben und ihr entgegengehen, aber ehe sie noch dazu kam, war das junge Mädchen schon bei ihr und hielt sie sanft auf ihrem Sitze fest.

„Also selbst heute kommst du?“ flüsterte Agrafena Zwanowna.

„Warum sollte ich nicht, Mütterchen?“ sagte Anna und ließ sich neben der Frau auf den Baumstamm nieder.

„Nun, der gnädige Herr ist doch nach Hause gekommen, und dann sind ja auch noch andere Gäste auf dem Schlosse?“

Ueber Annas helle Stirn glitt ein Wölkchen des Unmuthes.

„Was geht das alles mich an?“ meinte sie streng und setzte gleich darauf hastig hinzu: „Wie geht es dir, Mütterchen? Du siehst heute recht krank aus!“

(Fortsetzung folgt.)

Unter großer Aufregung wurde Johann zur Abstimmung geschritten. Die Anträge der Gemeinderäthe Senčič und Profenc wurden abgelehnt, der Antrag der Section auf Abweisung des Gesuches hingegen angenommen. Für den Sectionsantrag stimmten 12 Gemeinderäthe. Anwesend waren zur Zeit der Abstimmung noch 21 Gemeinderäthe.

Nach der Abstimmung schied sich die Opposition an, den Saal zu verlassen, weshalb der Bürgermeister die Sitzung schloß. Die restlichen Punkte der Tagesordnung sollen in der für heute anberaumten Sitzung der Erledigung zugeführt werden.

— (Regulierung des freien Platzes vor dem Justizgebäude.) Vor dem neuen Gerichtsgebäude soll ein Theil der dortigen unbebauten Gründe entsprechend verschönert werden. In das nächstjährige Budget sind zu diesem Zwecke bereits 5000 fl. eingestellt.

— (Der Bau der Josefi-Kirche) an der Elisabethstraße soll, wie verlautet, im Jahre 1900, beziehungsweise 1901 beginnen und zwei Jahre in Anspruch nehmen. Die bereits im Jahre 1894 verfaßten Pläne stellen einen der Herz-Jesu-Kirche ähnlichen Bau vor, allerdings mit dem Unterschiede, daß die Kirche unter anderem gegenüber dem Thurme auch eine Seitentafel erhält. Die Baumaterialien wurden theilweise schon zugeführt. Nach Fertigstellung des Baues erhält der ganze vordere Raum der P. P. Jesuiten eine Einfriedung aus Eisengitter auf Steinunterlage, welche theilweise bereits da steht.

— (Neue Postablage.) In der Ortschaft Werschin bei Rudolfswert tritt mit 1. December eine Postablage in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in Rudolfswert durch einen täglich zweimaligen Botengang in Verbindung stehen wird. Diese Dienststelle wurde dem Handelsmanne Johann Biedl in Werschin verliehen.

— (Gemeindevorstands-Wahl in Brufnik.) Am 16. d. M. wurden bei der in Brufnik stattgefundenen Gemeindevorstands-Wahl gewählt: Franz Stefanc in Kotez zum Gemeindevorsteher, Gregor Jančar in Leskovec, Gregor Mikolič in Groß-Brufnik, Johann Kostrec in Gabrije und Josef Krevc in Groß-Brufnik zu Gemeinderäthen.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfswert (48.346 Einwohner) wurden im dritten Quartale des laufenden Jahres 39 Ehen geschlossen und 407 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 222, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 23, im ersten Jahre 67, bis zu 5 Jahren 86, von 5 bis zu 15 Jahren 4, von 15 bis zu 30 Jahren 19, von 30 bis zu 50 Jahren 20, von 50 bis zu 70 Jahren 44, über 70 Jahre 49. Todesursachen waren: bei 15 angeborene Lebensschwäche, bei 32 Tuberculose, bei 10 Lungenentzündung, bei 5 Diphtheritis, bei 1 Keuchhusten, bei 2 Scharlach, bei 4 Typhus, bei 11 Dysenterie, bei 6 Gehirnschlagfluß, bei 4 organischer Herzfehler, bei 6 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen verschiedene sonstige Krankheiten. Verunglückt sind 3 Personen (2 durch Schusswaffen, 1 durch Sturz). Außerdem ereigneten sich zwei Selbstmorde sowie ein Mord und ein Todtschlag.

— (Zum Fremdenverkehr in Krain.) In der heurigen Frühjahrs- und Sommerzeit sind in Lees 24 Parteien, und zwar 20 männliche, 16 weibliche, zusammen 36 fremde Personen eingetroffen. Von denselben waren 12 aus Krain und 24 aus anderen österreichischen Provinzen. Im genannten Orte verblieben 2 bis 3 Tage, 1 bis 7 Tage, 3 bis 14 Tage, 10 bis 3 Wochen, 8 bis 4 Wochen, 5 bis 5 Wochen, 4 bis 6 Wochen und 3 über 6 Wochen. — Politisch zählte heuer 13 männliche und 30 weibliche, zusammen 43 Fremde; von diesen waren 6 aus Krain, 19 aus anderen österreichischen Provinzen, 14 aus den Ländern der ungarischen Krone und 4 aus Italien. Von diesen Fremden verblieben dortselbst 14 bis 14 Tage, 22 bis 3 Wochen und 7 bis 4 Wochen.

— (Schwurgerichtliches Urtheil.) Bei der am 20. d. M. beim k. k. Kreisgericht in Rudolfswert stattgefundenen Schwurgerichtsverhandlung wurde Johann Malovič von Podstrec, Gerichtsbezirk Großlaschitz, wegen Verbrechen des Todtschlages zu drei Jahren Kerkers und sein Mitschuldiger Franz Rozman aus derselben Ortschaft wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu viermonatlicher Kerkerstrafe verurtheilt.

— (Brandlegung.) Am 18. d. M. gegen 1 Uhr früh brach auf dem Dachboden der Stallung des Besitzers Peter Dven in Dobrova ein Feuer aus, welches, durch den starken Wind begünstigt, in etwa sechs Stunden den Besitzern Peter und Josef Dven, ferner dem Besitzer Franz Jmovc verschriebene Objecte total einäscherte. Zu den Lösungsarbeiten waren sofort die Feuerwehr aus Dobrova unter der Leitung des Feuerwehrhauptmanns Anton Dolinar sowie die Ortsinsassen von Dobrova und den benachbarten Ortschaften Svica, Strankavas, Utik und Rezore erschienen. Es ist nur diesen zu verdanken, daß das Feuer endlich localisirt wurde. Der Schaden wird beim Besitzer Peter Dven auf

6480 fl., beim Besitzer Josef Dven auf 3200 fl. und beim Besitzer Zmobe auf 800 fl. geschätzt. Auf dem Dreschboden des Besitzers Peter Dven befand sich die auf 320 fl. geschätzte Gemeinde-Strohschneidemaschine, welche ebenfalls verbrannte. Weiters gieng dem Peter Dven ein Schwein im Werte von 30 fl. zugrunde. Peter Dven ist auf 1480 fl., Josef Dven auf 600 fl. und Zmobe auf 300 fl. versichert. Den Brand gelegt zu haben ist, wie bereits gemeldet, der Bagent Johann Tomšič aus Brezje verdächtig. Derselbe war am 13. d. M. aus der Zwangs-Arbeitsanstalt entlassen und noch am selben Tage von der Stadtgemeinde Vaibach mittelst Zwangspasses in seine Heimat Dobrova geschickt worden. Am selben Tage hatte Tomšič dem Gemeindevorsteher Peter Selan in Stranškava einen Zettel vorgewiesen, auf welchem die Bemerkung stand, daß ihm ein Betrag von 10 fl. ausbezahlt werden müsse. Da der Gemeindevorsteher diese Zahlung verweigerte, begab sich Tomšič zum Postmeister Matthias Marolt, woselbst er auch erfolglos die Auszahlung des erwähnten Betrages verlangte. Hierauf gieng er zum Kaplan, von welchem er desgleichen 10 fl. forderte. Als sein Ansinnen abschlägig beschieden wurde, stieß er die Worte aus: «Na Dobrovi bodem še zažgal!» Tomšič wurde vom Gendarmerieposten Kleinitz ausgeforscht und verhaftet. Er leugnet, die That begangen zu haben. -1.

— (Instruction für die Landes-Schul-Inspectoren.) Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht, Dr. Wilhelm Ritter von Hartel, hat mittels Verordnung vom 3. d. M. eine neue Instruction für die k. k. Landes-Schulinspectoren erlassen. Durch dieselbe wird den Landes-Schulinspectoren unter anderem zur Pflicht gemacht, sich eine genaue Kenntnis des Zustandes der ihrer Aufsicht zugewiesenen öffentlichen und Privat-Unterrichtsanstalten zu verschaffen und deren mittelbare und unmittelbare Förderung sich angelegen sein zu lassen. Sie haben mit aller Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß die Schule nicht zu politischen, nationalen oder confessionellen Umtrieben mißbraucht werde.

— (Der Zigeuner Simon Held) wurde, wie man uns aus Rudolfswert telegraphiert, gestern wegen gemeinen Mordes, mehrerer äußerst verwegener Einbrüche und Diebstähle und wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit neuerlich zum Tode durch den Strang verurtheilt. Nach der Verkündung des Urtheiles rief er in höchster Wuth aus: «Ich werde nicht warten, bis ihr mich hängt, ich werde dies noch heute allein besorgen.» Als er abgeführt wurde, flüchte er während des ganzen Weges.

— (Sanitäres.) Ueber den Verlauf der in der Gemeinde Podzemelj herrschenden Typhusepidemie wird uns berichtet, daß selbe in letzterer Zeit insbesondere in Cerkljische eine Vermehrung des Krankenstandes erfahren hat, wo sich derzeit noch 10 erwachsene Kranke befinden. Die Ortschaft Krasinc zählt noch 2 und die Ortschaft Boršt 5 Kranke. Seit dem Ausbruche dieser Epidemie erkrankten 41 Personen, von denen 3 gestorben sind. — Die Zunahme der Erkrankungen in letzterer Zeit wird hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben, daß die Leute jetzt in der kälteren Zeit sich mehr in den Wohnungen aufhalten, und da sie meist nur einen einzigen gemeinsamen Wohnraum, oft nur ein einziges Bett, worin auch drei bis vier Personen liegen, zur Benützung haben, schreitet die Infection von Individuum zu Individuum weiter. Gegen drei Besitzer, welche sich weigerten, von den ihnen zur Verfügung gestellten Desinfectionsmitteln Gebrauch zu machen, wurden Anzeigen erstattet. —0.

— (Waldbrand.) Am 16. d. M. gegen Mittag kam auf der den Inassen von Wald, politischer Bezirk Radmannsdorf, gemeinschaftlich gehörigen Waldparcelle Nr. 508/1 der Steuergemeinde Wald ein Brand zum Ausbruche, welcher auf einer Fläche von ungefähr zwei Hektar den Föhrenbestand im Alter bis zu 40 Jahren versengte und den gesamten Unterwuchs vernichtete. Der jetzt geschätzte Schade beträgt ungefähr 50 fl.; sollte jedoch auch der versengte Bestand eingehen, so erschiene er mit 200 fl. nicht zu gering angenommen. An Ort und Stelle erschienen die Feuerwehren von Kronau und Lengensfeld sowie der k. k. Forstwart aus Radmannsdorf, welcher die Löschaction leitete. Um 6 Uhr abends war das Feuer gelöscht. Da ein heftiger Wind herrschte, wurde die ganze Nacht hindurch eine Feuerwache aufgestellt. — Die Erhebungen über die Entstehungsurache des Brandes ergaben, daß derselbe von einer Besitzerstochter und einem Inwohnersöhne aus Wald, welche Brennholz zubereiteten, verursacht worden war. Die beiden hatten Feuer angemacht, wodurch infolge Außerachtlassung der nöthigen Vorsicht das trockene Waldgras zu brennen begann. Der Versuch, das Feuer zu löschen, war infolge des heftigen Windes mißlungen, und die beiden hatten sich nach Hause geflüchtet, ohne dort jemandem von dem Geschehenen Mittheilung zu machen. Ueber den Vorfalle wurde dem competenten Gerichte die Anzeige erstattet. —0.

— (Ein verwegener Dieb.) Am 13. d. M. kam zum Pfarrhof in Catež an der Save ein fremder Mann, welcher sich dem Herrn Pfarrer Horvat als ein verunglückter Beamter vorstellte und ihn um eine Reiseunterstützung bat. Der Pfarrer hatte eben kein Geld in der Tasche, und so lud er den Fremden ein, ihm in das Pfarrhaus zu folgen. Auf die Einladung hin gieng der

Fremde ins Pfarrhaus und folgte dem Pfarrer bis in sein Zimmer. Auf dem Schubladkasten des Pfarrers lag dessen goldene Uhr sammt Kette in einem offenen Etui. Im Nu verschwand der glänzende Gegenstand in der Tasche des Fremden, welcher sodann noch die Unterstützung entgegennahm und höflichst dankend vordann zog. Nach Entfernung des Fremden hielt der Herr Pfarrer sein gewohntes Mittagsschlafchen. Als er gegen 3 Uhr aufwachte, blickte er zuerst nach der Uhr und bemerkte, daß dieselbe sammt dem Etui verschwunden war. Alles Forschen nach dem Fremden blieb vergeblich. Endlich wurden die nächsten Gendarmerie-Posten in Munkendorf und Jesenitz von dem Vorfalle verständigt, allein der Fremde hatte unterdessen hinlänglich Zeit gefunden, sich zu flüchten. — Der Mann war von mittlerer Statur, hatte einen grau melierten, blonden Bart, zählte circa 40 Jahre und war mit einem braunen Ueberzieher bekleidet. — Wie man uns soeben aus Landstraß mittheilt, hat der k. k. Gendarmerieposten in Landstraß am 18. d. M. einen Landstreicher Namens Anton Medvesčel arretiert, dessen Personbeschreibung auf jene des verwegenen Diebes paßt. Die Uhr wurde bei dem Verhafteten nicht vorgefunden. —c.

— (Durchgegangen.) Vor einigen Tagen wurde in Duplica, Bezirk Stein, der Fleischhauergehilfe Franz Zupanc, der verdächtig ist, am 18. October der Besitzerin Margarethe Dimnik in Duplica aus einer versperrten Kleidertruhe den Betrag von 100 fl. gestohlen zu haben, von der Gendarmerie verhaftet. Derselbe ergriff während der Escortierung die Flucht und konnte nicht eingebracht werden. Vorgestern erschien Franz Zupanc, der schon zweimal ob Verbrechen des Diebstahles vorbestraft ist, in Vaibach und wurde, da man mittlerweile die städtische Polizei von der Flucht desselben verständigt hatte, verhaftet und dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

— (Entwichen.) Vorgestern nachmittags entwich aus der Landes-Zwangsarbeitsanstalt der im Garten der Anstalt mit Sammeln von Ochsenfutter beschäftigte, 34 Jahre alte Zwängling Primus Pipan aus Bellach, politischer Bezirk Bölkermarkt.

— (Niedergestoßen.) Maria Strancar, Arbeiterstgattin, wohnhaft am Ambrož-Platz Nr. 3, wurde gestern nachmittags am Rathhausplatze von einem Radfahrer niedergestoßen und erlitt beim Falle am linken Knie leichte Verletzungen.

— (Todtschlag.) Am 12. d. M. entstand im Gasthause des Josef Robaus in Dolensjava bei Sagor, Gerichtsbezirk Vittai, zwischen dem Glasschleifer Ambrosius Obloušek und dem Bergarbeiter Andreas Čermelj aus Sagor ein Streit, der später in eine Rauferei ausartete. Hierbei brachte Obloušek dem Čermelj mit einem Taschenmesser drei Schnittwunden bei, infolge welcher Čermelj, kaum ins Landeshospital nach Vaibach überführt, starb. Obloušek wurde dem k. k. Bezirksgericht in Vittai eingeliefert. —1.

— (Gefundener Geldbetrag.) In der gestrigen Nacht wurde der Betrag von 360 Gulden gefunden. Der Verlustträger kann das Geld beim Stadtmagistrate beheben.

— (Flüchtiger Hotelier.) Der 35jährige Hotelier in Abbazia Emanuel Poinstingel ist am 18. d. M. von dort nach Verübung des Verbrechens des Betruges in der Höhe von 15.000 Gulden flüchtig geworden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.) Aus der Sitzung der philosophisch-historischen Classe vom 18. October: Das wirkliche Mitglied Herr Hofrath Jagić macht eine Mittheilung unter dem Titel: «Ein fünfter bibliographischer Beitrag. Slavica der Vaibacher Dyceal-Bibliothek.»

— («Italienische, deutsche und slovenische Gespräche.») Im Verlage von Paternoli in Görz erschien kürzlich die fünfte vermehrte und verbesserte Auflage der Sammlung italienischer, deutscher und slovenischer Gespräche, die zuerst vom verstorbenen Gymnasialdirector Josef Premru gesammelt und geordnet wurden. Da aber der slovenische Theil in den früheren Auflagen etwas mangelhaft war, wurde derselbe für die nunmehr erschienene Auflage durch Herrn Johann Domenis, Schulleiter in Görz, vollständig umgearbeitet und das Buch selbst durch neue Gespräche bereichert. Das Buch, das um den Preis von 1 fl., per Post um 1 fl. 10 kr. zu haben ist, kann seiner praktischen Anordnung halber bestens empfohlen werden.

— (Wie gelangt meine Tochter in den Staatsdienst?) Diese Frage werden schon oft viele um die Existenz ihrer erwachsenen Töchter besorgte Eltern aufgeworfen haben. Eine erschöpfende Antwort auf dieselbe gibt eine soeben bei M. Perles erschienene Broschüre von Jenny Scherer, die sämtliche Aufnahmebedingungen für die den weiblichen Arbeitskräften im Staatsdienste vorbehaltenen Anstellungen in übersichtlicher Weise anführt und über die Anforderungen, Prüfungen, materiellen und Rechtsverhältnisse der provisorischen und definitiven weiblichen Angestellten Aufschluss gibt.

Ausweis über den Stand der Thiersenden in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. November 1899.

Es ist herrschend:

die Schafpocken im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Oberh (17 H.).

Erloschen:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Krainburg (1 H.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Savenstein (1 H.).

Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Original-Telegramm.)

Wien, 21. November. Die Sitzung begann um 1/2 2 Uhr. Im Einlaufe befindet sich eine Zuschrift des Ministerpräsidenten, worin mitgetheilt wird, daß die gemeinsamen Delegationen laut Allerhöchsten Handschreibens vom 19. d. M. für den 30. d. M. nach Wien einberufen wurden. Nach Verlesung des Einlaufes geht das Haus zur Tagesordnung über, d. i. Debatte über die Anträge auf Verlesung des Ministeriums Thun in den Anklagezustand wegen Mißbrauches des § 14.

Socialdemokrat Zeller erklärt, Graf Thun erließ die Verordnungen nicht deswegen, weil das Parlament vertagt war, sondern er vertagte das Parlament, um die Verordnungen erlassen zu können. Es liege somit auch ein Mißbrauch der Amtsgewalt vor, und der dürfe nicht ohne Strafe ausgehen, sonst werde das Rechtsbewußtsein der Bevölkerung und des Richterstandes vernichtet.

Abg. Schönerer erklärt, 99 pCt. der § 14-Verordnungen seien mißbräuchlich erlassen worden, weshalb die Anklage gegen das Ministerium Thun völlig gerechtfertigt sei. Bezüglich des Ministeriums Clary erklärte Redner, er werde erst dann glauben, daß Clary die Rechte des deutschen Volkes achten wolle, wenn er in nationaler Beziehung ein Lebenszeichen gebe, z. B. das unglaubliche Verbot der Errichtung einer Bismarckstatue in Eger aufheben wolle; solange so etwas nicht geschehe, halte Redner den Grafen Clary für nichts anderes als einen Deutschclericalen. Redner verlangt schließlich, daß ein Redner nicht gemeinsam mit den andern verhandelt werde, damit man sehe, wer seine Anträge unterstützt. Nach dem Abgeordneten Schönerer sprach der Czeche Dyf.

Sodann wird die Debatte abgebrochen. Nach der Wahl des Untersuchungsausschusses über die Vorgänge in Mähren und Galizien wurde die Sitzung geschlossen. Unter den Anträgen steht ein Antrag Schönerers betreffs strafgerichtlicher Verfolgung der am Zusammenbruche der galizischen Sparcasse Schuldigen. Der Antrag wurde von den Polen, Czechen und Socialdemokraten unterstützt. Nächste Sitzung morgen. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Verhandlung über die Ministeranklage, erste Lesung der Ausgleichsvorlagen, Budgetprovisorium und das damit im Zusammenhange stehende Budget pro 1900.

Die Delegationen.

(Original-Telegramm.)

Wien, 22. November. Die «Wiener Zeitung» publiciert kaiserliche Handschreiben an den Minister des Außern Grafen Goluchowski, den Vorsitzenden im Ministerrathe Grafen Clary und den ungarischen Ministerpräsidenten v. Szell, mit welchen die Delegationen auf den 30. d. M. nach Wien einberufen werden.

Parlamentarisches.

(Original-Telegramme.)

Wien, 21. November. Se. Majestät der Kaiser empfing im Laufe des Nachmittags die Abgeordneten Pergelt, Funke, Prade und Engel.

Wien, 21. November. In der heute unter dem Vorsitz des Präsidenten v. Fuchs stattgefundenen Conferenz der Obmänner sämtlicher Parteien wurde der Vorschlag des Präsidenten, nach der Erledigung der Ministeranklagen zunächst die erste Lesung der auf Grund des § 14 betreffs des Ausgleiches mit Ungarn erlassenen Verordnungen vorzunehmen und dann das Budgetprovisorium zu beraten, angenommen, nachdem sowohl die Vertreter sämtlicher deutschen Parteien als auch die Abgeordneten der Rechten, Palfy, Kathrein und Bilinski, sich dafür ausgesprochen hatten. Auch die Vertreter der Socialdemokraten und der Schönerer-Gruppe erklärten sich mit dem Vorschlage einverstanden.

Die Quotendeputationen.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 21. November. Die ungarische Quotendeputation beschloß die Fortsetzung der Verhandlungen mit der österreichischen, die eventuell schon heute abends beginnen sollen.

Wien, 21. November. Die Mitglieder der Quotendeputation begaben sich um 4 Uhr nachmittags nach Budapest.

Wien, 21. November. Der Vorsitzende im Ministerrathe Graf Clary und der Leiter des Finanzministeriums Dr. v. Kniaziovlucki begaben sich nachmittags nach Budapest.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramme.)

London, 21. November. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Estcourt vom Gestrigen, in welchem gemeldet wird, es sei nunmehr bekannt, dass General Toubert mit der gesamten Streitmacht südwärts von Estcourt vorrückt. Die Belagerung von Ladysmith sei wahrscheinlich aufgegeben worden.

Capstadt, 21. November. Die in Johannesburg erscheinende «Standard an Digger news» erklärt die Meldung, dass die Regierung von Transvaal die Goldminen zerstöre, für unbegründet und bemerkt, dass die Minen in Betrieb seien. Das Gold werde zum Zwecke der Bertheidigung und der Unabhängigkeit des Landes benötigt. Nach Beendigung des Krieges werde das Geld zurückgezahlt werden. Die Actionäre in Europa könnten beruhigt sein, da die Minen dann nicht zugrunde gerichtet sein werden.

London, 21. November. Reuters Office meldet aus Murrayburg vom 15. d. M.: Zur Verstärkung der 1300 Buren, welche Colesberg besetzten, werden noch 1500 Mann erwartet. Die Buren sind vorzüglich beritten, haben genügend Munition und 20 Wagen Proviant. Dieselben werden von bewaffneten schwarzen Dienern begleitet. Wie dasselbe Bureau aus Dranje-River vom Gestrigen meldet, sollen die Buren bei Belmont 1200 Mann stark sein.

Berlin, 21. November. Die Blätter melden aus London: Ein Telegramm aus Capstadt besagt, dass die Buren bei Kurumann im Beschuanlande von britischen Truppen geschlagen worden seien. Einzelheiten werden nicht gemeldet. Die Einfälle der Buren in die Capcolonie nehmen größeren Umfang an. Alimal-North, Burghersdorp, Colesberg und Champell seien in die Hände der Feinde gefallen. Die Befestigung von Jamestown wird erwartet. Die besetzten Städte wurden systematisch unter die Herrschaft des Dranje-Freistaates gestellt. Ein Aufruf an die Afrikaner, sich dem Feinde anzuschließen, ist ohne Ergebnis geblieben.

Telegramme.

Wien, 21. November. (Orig. Tel.) Vormittags fand in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und der Erzherzoge Rainer, Otto, Ferdinand Karl und Eugen die feierliche Consecration der Pfarrkirche in Rudolfshaus statt. Am Kirchenportal erwarteten die Ankunft Seiner Majestät des Kaisers die Erzherzoge, Fürstbischof Cardinal Gruscha, Minister Dr. von Körber, Statthalter Graf Kielmansegg und Bürgermeister Dr. Lueger. Cardinal Gruscha celebrierte eine Messe. Bischof Mayer nahm unter großer Assistenz die Einweihung vor. Seine Majestät der Kaiser wurde bei seiner Rückkehr in die Hofburg von der Bevölkerung mit begeistertem Jubel begrüßt.

Wien, 21. November. (Orig. Tel.) Das «Militär-Verordnungsblatt» veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens an den Feldzeugmeister Freiherrn v. Wimpfen anlässlich seiner Enthebung von der Dienstesverwendung als Oberstfeldmeister des Erzherzogs Ludwig Victor, sowie die Vorschriften über die Ablegung der Cadettenprüfung ohne vorhergegangene Absolvierung einer Cadettenschule.

Zara, 21. November. (Orig. Tel.) Der österr.-ungar. Dampfer «Baron Clumecky» stieß in der vergangenen Nacht im Canal von Zara mit dem italienischen Bragozzo «Nuovo felice» zusammen und beschädigte ihn stark.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 19. November. Rogita, f. l. Gerichts-Adjunct; Klein, Schlichter, Sängerringen, Wien. — Cüsel, Besitzer, Grafenbrunn. — Geiler, Privat, Glanegg. — Jatrik, Fabrikant, Börs. — Wutscher, Besitzer, St. Barthlma. — Mühlböb, Arzt, Willach. — Novak, Procurist, Eisnern. — Knauer, Besitzer; Pollat, Salechich, Kste., Graz. — Paulin, Bergdirector, Oberhaus. — Start, Fabrikant, Marburg. — Maderazza, Kfm.; Aney, Kaufmannsgattin, Triest. — Wimmer, Kfm., f. Sohn, Udine. — Bernstein, Cellis, Schwarz, Felber, Pasternak, Stufart, Kste., Agram.

Am 20. November. Barth, Ing.; Druler, Braun, Tendo, Kamoly, Brann, Ringer, Kste., Wien. — Billicus, Ing.; Kanders, Karpeles, Kste., Prag. — Groß, Kfm., Budapest. — Billar, Kfm., Graz. — Reiter, Kfm., Fiume. — Gochsheimer, Kfm., Mainz. — Henkel, Kfm., Ragusa. — Lengyel, Kfm., Gr. Kanizja.

Verstorbene.

Am 21. November. Josefa Pecnik, Schlosserstöchter, 19 M., Castella, 5, Lungentzündung.

Im Siechenhause.

Am 20. November. Josefa Anzic, Private, 71 J., Marasmus.

Im Civilspitale.

Am 16. November. Johann Bento, Schneidergehilfe, 21 J., Tuberculosis pulm. — Johann Kifel, Feldarbeiter, 80 J., Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: November, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausf. des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4.2°, Normale: 2.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Zur Förderung der Gesundheit sind die alten Hausmittel immer noch die besten! So schreibt Dr. Alexander Szana in seiner bekannten Zeitschrift für Gesundheitspflege Folgendes: Der Leberthran hat selbst in der heutigen kritischen Zeit der medicinischen Wissenschaft seine Rolle nicht eingebüßt. Er ist noch heute ein beliebtes Mittel, schwächlichen Kindern und Erwachsenen in bequemer Form ein concentrirtes Nahrungsmittel zu reichen. Wo wir eine Aufbesserung der Ernährung erreichen wollen, leistet der Leberthran uns gute Dienste — wenn er vertragen wird. Denn ein Leberthran, welcher den Appetit verlegt, schadet stets. Es ist daher von besonderer Wichtigkeit, einen möglichst reinen, leichtverdaulichen Leberthran zu wählen, da man sonst den Erfolg der ganzen Cur riskiert. Als ein solcher leicht verdaulicher, reiner Leberthran hat sich seit vielen Jahren Mangers Dorisch-Leberthran bewährt! (3988a)

Advertisement for Hustensaft (Cough Syrup) by Wilhelm Kraut. Text: Der seit mehr als 4 Decennien beliebte Hustensaft Wilhelms Kräutersaft. Von Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen, Nied.-Oest. ist durch alle Apotheken zu beziehen. Preis per Flasche fl. 1.25 ö. W. Postcollo (6 Flaschen) wird zu fl. 5.— franco innerhalb Oesterreich-Ungarns versendet. Auch bei Herrn Peter Lassnik, Laibach, erhältlich. (4544) 1

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte «Mollis» Franzbrantwein und Salz gelten, der bei Nierenreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgem. und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche 90 kr. Täglicher Verkauf gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Mollis, f. u. l. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (202) 7-5

Ein kleines Ledertäschchen, enthaltend Geld und Schlüssel, ist gestern nachmittags in der Petersstraße, Bahnhof- oder Slomsek-gasse in Verlust gerathen. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen Belohnung in der Administration dieser Zeitung abgeben. (4546)

Für Steinmetz- und Schloffermeister (892) 11-8. Mantinit-Beseftigungsmittel für Steine, Metalle, Holz etc. Alleinvertäuf für Krain bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme.

Bewährte Melonsine-Gesichtssalbe wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr. Medic. hygien. Melonsine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depöt: (2476) 22 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach. Täglich zweimaliger Postversand.

Advertisement for Stephanie-Zahntropfen (Stephanie's Tooth Drops). Text: Laut höchster Erlaubnis genannt: Stephanie-Zahntropfen 1 Fläschchen 20 kr. Einige Tropfen auf Baumwolle in den hohlen Zahn gegeben, stillen dessen Schmerz. (3966) 7

Advertisement for Hohenloh'sches Halbermehl (Hohenloh's Flour). Text: Hohenloh'sches Halbermehl ist anerkannt die beste Kindernahrung. K. K. Hoflieferant. (4287) 52-4

Ein grosses, elegant möbliertes Monatzimmer mit separatem Eingang, auch mit Clavierbenützung, ist ab 1. December Alter Markt Nr. 15, I. Stock, an einen soliden Herrn zu vermieten. (4542) 3-1

Junger Mann militärfrei, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, kaufmännisch gebildet, sucht als Comptoirist Stelle. (4515) Gesl. Anträge unter «N. 100» an die Administration dieser Zeitung erbeten. 3-3

Advertisement for Luser's Touristenpflaster (Luser's Tourist Plaster). Text: Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. Haupt-Depöt: L. Schwenks Apotheke, Wien-Meidling. Man verlange Luser's Touristenpflaster zu 60 kr. Zu haben in Laibach bei den Apothekern: M. Mardetschläger, J. Mayr, G. Piccoli. — In Krainburg: K. Šavnik. (857) 38

Advertisement for Weltberühmt schlesischen Flachsleinen! (World-famous Silesian Flax Linen). Text: sind seit Menschenalter die Dieselben kann jedermann direct von der Fabrik zu Fabrikspreisen beziehen. (3502) 12 23 Meter gekl. Hemdenleinen, 78 cm fl. 11.25 14 Bettuchleinen, 156 13.75 Aufträge nur gegen Nachnahme, von fl. 20.— an franco. Umtausch bereitwilligst. Muster der reichhaltigen Leinen, Tischzeuge, Handtücher etc. auf Wunsch franco. Schlesische Leinen- und Wäschefabrik K. Riedels Nachf. C. Radek in Freiwaldau Nr. 2, Oesterr.-Schles.

Course an der Wiener Börse vom 21. November 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Eisenbahn-Anleihen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Aktien.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and interest rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 268.

Mittwoch den 22. November 1899.

(4533) 3. 17.485. Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 18ten November 1899, 3. 17.485, betreffend weitere Beschränkungen der Einfuhr von Schweinen aus den Ländern der ungarischen Krone nach Krain.

Vacz, Felső-Pilis, Felső-Vacz (velika županija Pest-Pilis), Baranyavar (velika županija Baranya), Központ, Meszö-Keresztes (velika županija Bihar), Sopron (velika županija Sopron), Nemet-Ujvar, Szt.-Goththard (velika županija Vas); c) iz svobodnega mesta Nagyvárád.

II. Iz Hrvaške-Slavonije: a) iz nastopnih okrajev: Križevci (velika županija Bjelovar-Križevci), Brod (velika županija Požega), Vinkovci, Vukovar (velika županija Srem), Novimarski, Zlatar (velika županija Varaždin), Virovitica (velika županija Virovitica), Stubica, Sv. Ivan-Zelina (velika županija Zagreb); b) iz svobodnih mest Križevci, Osek. Predstojee odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 18. novembra 1899. (4307) 3-3 3. 19.293 de 1899. Erledigte Dienststellen. Zwei Steueramtsdiener-Stellen in Krain mit dem Gehalte jährlicher 400 fl., der Activitätszulage jährlicher 100 fl. und dem Bezuge der Amtskleidung.

6.) Jan. Ant. Fancojevo v znesku 67 gld., do katere imajo pravico uboga, poštene neveste meščanskega ali pa nižjega stanu. 7.) Jos. Feliks Sinovo v znesku 48 gld., katero je podeliti dvema najbolj revnima deklicama iz Ljubljane. 8.) II. Ant. Raabovo v znesku 231 gld. To ustanovo je tako razdeliti, da dobi polovico uboga, dobro vzgojena meščanska hči, drugo polovico pa uhoga vdova ljubljanskega meščana.

9.) Miha Pakičevo v znesku 130 gld., do katere imajo pravico ubogi obrtniki meščanskega stanu ali pa njih vdove. 10.) Janez Krst. Kovačevo v znesku 151 gld., katero je razdeliti med štiri v Ljubljani bivajoče revne očete ali vdove matere, ki imajo po več otrok in uboštva niso sami krivi. 11.) Marije Kosmačevo v znesku 102 gld., do katere imajo pravico uboge uradniške sirote ženskega spola iz Ljubljane, ki so lepega vedenja. 12.) Helene Valentinijevo v znesku 84 gld., katero je razdeliti med otroke v frančiškanski fari rojene, ki nimajo starišev in še niso 15 let stari. 13.) Ustanova za onemogle posle v znesku 50 gld., katero je razdeliti med štiri uboge posle, ki ne morejo več delati in so na dobrem glasu. Prošnje za eno ali drugo teh ustanov vložiti je opremljene s potrebnimi dokazili do 28. t. m. pri magistratnem vložnem zapisniku. Mestni magistrat v Ljubljani dne 2. novembra 1899. 3. 37.325 Stiftungen. Beim Laibacher Stadtmagistrate gelangen für das laufende Jahr folgende Stiftungen zur Verleihung: 1.) Die Joh. Bernardini'sche mit 100 fl., 2.) die Joh. Jak. Schilling'sche mit 97 fl., 3.) die Georg Thalmeiner'sche mit 94 fl., 4.) die Joh. Jobst Weber'sche mit 99 fl., auf welche Laibacher Bürgerstöchter, die ihre Dürftigkeit, Würdigkeit und die heuer erfolgte Bereicherung nachzuweisen vermögen, Anspruch haben. 5.) Die Joh. Nikl. Krašovič'sche mit 81 fl., welche einem armen, heuer in den Ehestand getretenen Mädchen aus der Peterspfarre in Laibach verliehen wird. 6.) Die Joh. Ant. Fancoi'sche mit 67 fl., welche an eine arme, zur Ehe schreitende Braut aus dem Bürger- oder niederen Stande verliehen wird. 7.) Die Josef Feliz Sinn'sche mit 48 fl., welche an zwei der ärmsten Mädchen aus Laibach verliehen wird. 8.) Die II. Ant. Raab'sche mit 231 fl., von welcher die eine Hälfte einer armen, wohlgezeugenen Bürgerstöchter, die sich heuer verheiratet hat, die andere Hälfte aber einer armen ehelichen Bürgerstochter verliehen wird.

9.) Die Michael Pakič'sche mit 130 fl., auf welche arme Gewerbetreibende aus dem Bürgerstande oder deren Witwen Anspruch haben. 10.) Die Joh. Bapt. Kovac'sche mit 151 fl., welche unter vier in Laibach in unverehelicheter Armut lebende Familienväter oder Witwen mit mehreren Kindern zu vertheilen ist. 11.) Die Maria Kosmač'sche mit 102 fl., auf welche unbemittelte und gestittete Beamtenswaisen weiblichen Geschlechtes aus Laibach Anspruch haben. 12.) Die Helena Valentini'sche mit 84 fl., welche unter solche elternlose Kinder vertheilt wird, die in der Franciscaner-Pfarre in Laibach geboren wurden und das 15. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. 13.) Die Dienstbotenstiftung mit 50 fl., welche unter vier arme dienstfähige Dienstboten, die treu gebient und einen unbescholtenen Ruf sich bewahrt haben, zu vertheilen ist. Gesuche um Verleihung der einen oder anderen dieser Stiftungen sind gehörig documentiert bis 28. d. M. im magistratischen Einreichungsprotokolle zu überreichen. Stadtmagistrat Laibach am 2. November 1899. (4295 a) 2-2 Präf. 2995 4/99. Kanzlei-Official- eventuell Kanzlistenstelle beim k. k. Bezirksgerichte in Zirknitz oder an einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichts-Sprengels Graz. Gesuche bis 1. December 1899 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach Laibach am 31. October 1899. (4421) 3-3 ad Nr. 46.661. Concurs. Bei der gefertigten k. k. Post- und Telegraphen-Direction sind drei Bauadjunctenstellen mit den systemmäßigen Bezügen der X. Rangklasse, d. i. mit dem Gehalte jährlicher 1100 fl. und der Activitätszulage jährlicher 240 fl. gegen Verpflichtung zum Erlage einer Caution per 600 fl. zu begeben. Bewerber haben ihren Gesuchen den Taufschein, den Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft, das staatsärztliche Zeugnis über ihre gesunde physische Constitution sowie die Zeugnisse über die an einer inländischen technischen Hochschule absolvierten Studien und hiesiger über abgelegten Prüfungen beizufügen. Die Gesuche sind spätestens bis zum 7. December l. J. hieramts einzubringen. Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction. Triest am 10. November 1899.

Razglas C. kr. deželna vlada za Kranjsko z dne 18. novembra 1899., št. 17.485, s katerim se nadalje omejuje uvažanje prašičev iz dežel ogrske krone na Kranjsko. Dodatno k razglasu z dne 4. novembra 1899., št. 36.409 («Wiener Zeitung» z dne 5. istega meseca, št. 254) ministrstvo za notranje stvari ukazuje tako: Zaradi nadaljnega zanosa svinjske kuge v tostransko ozemlje je prepovedano uvažati prašiče v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru: I. Iz Ogrske: a) iz pitališca Kőbanya in iz mesta Budimpešta; b) iz nastopnih županijskih sodišč: Felső-Keczkemet, Alsó-Pest, Alsó-Pilis, Alsó-